

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmonyzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg. Bei Annoncen, welche nach Schluß des Blattes noch Aufnahme finden sollen, wird für die dreispaltige Zeile 10 Pfg. berechnet.

Nro. 159.

10. Jahrgang.

Freitag den 17. Oktober 1879

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die Schultheißenämter.

Da es neuerdings vorkommt, daß zum Zweck der Erlangung von Reisepässen Zeugnisse, welche zu Der von Heimathscheinen (gedruckte Formulare) bestimmt sind, verabsolgt werden und Heimathscheine zum Reisen nach Min.-Erlaß v. 29. Mai 1879, M.-A.-Bl. S. 218 und Min.-Verf. v. 13. Aug. 1879, Reg.-Bl. S. 165, nicht benützt werden dürfen, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, da wo Reisepässe erforderlich sind, die Zeugnisse nach der bisherigen Form auszustellen, in denen außer dem Geburtstag und Jahr zutreffendenfalls auch die Zeit und Art der Erfüllung der Militärpflicht und Einwilligung der Eltern oder des Vormunds aufzunehmen sind und in denen zu bemerken ist, ob ein Hinderniß der Reise entgegenstehe oder nicht, Verordn. v. 17. Nov. 1865, S. 4 Z. 3., R.-Bl. S. 483.

Den 15. Okt. 1879.

R. Oberamt.
Schüler.

Vorladungen der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Gant und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Gantsachen werden die Schuldenliquidationen und die geleglich damit verbundenen Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidationstagsfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidationstagsfahrt durch schriftlichen Rezek ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Falle zugleich, spätestens in der Liquidationstagsfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidationstagsfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfands-Gläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidationstagsfahrt.

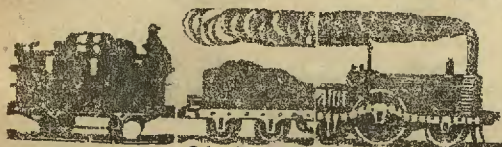
Die an der Tagsfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutions-Gesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktiprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlaßvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagsfahrt ihre diesrällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebnis des Vermögens-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand verpfändet sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Vermögens-Verkauf vor der Liquidationstagsfahrt stattgefunden hat vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidationstagsfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen, den 8. Oktober 1879.

Königl. Amtsgericht. Herdogen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagsfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
R. Amtsgericht Waiblingen.	8. Oktober.	Gottlob Munk, Gipsmüller in Waiblingen.	30. Dezember 1879 Vorm. 9 Uhr.	Waiblingen.	Vermögensverkauf 22. Dezbr. l. J. Vormitt. 9 Uhr.

Grundstücks-Verpachtung.



Die Bahnabschnitte links und rechts des Bahnkörpers sollen auf die zehnjährige Pacht-Periode: Martini 1879/1889 neu verpachtet werden. Die Verhandlung wird vorgenommen

am 20. d. M. Markung: Cannstatt, Fellbach, Schmiden von Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr an; Nachmittags Waiblingen.

am 21. d. M. Markung Rommelshausen—Endersbach von Morgens 7 $\frac{1}{2}$ Uhr an; Nachmittags: Bentelsbach—Grumbach.

am 22. d. M. Markung Schorndorf—Winterbach von Morgens 8 Uhr an; Nachmittags: Gerabstetten, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Schorndorf, 14. Oct. 1879.

K. G.-Betr.-Bauamt.
Wundt.

Waiblingen.

Haus- und Güter-Verkauf.

Wilhelm Hock, Schuhmacher hier und der Pfleger seiner Kinder bringen folgende Liegenschaft nächsten

Montag den 20. d. Mts.

Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
 die Hälfte an Gebäude No. 403 mit Stallanbau
 in der Weingärtner-Vorstadt, angekauft zu . . . 525 M.
 13 Nr 88 M. in den Kinnenäckern, angekauft zu . . . 250 M.
 16 Nr 69 M. im mittlern Grund, " " . . . 450 M.
 11 Nr 89 M. im Wurfbeil, " " . . . 213 M.
 Zu diesem Aufstreich sind weitere Liebhaber eingeladen.
 Den 15. Oktober 1879.

Rathschreiberei.

Waiblingen.

Liegenschafts-Verkauf.

In der Gantsache des Anton Kieger, Fuhrmanns dahier, kommt die in der Masse vorhandene, hienach beschriebene Liegenschaft am

Samstag den 1. November d. J.

Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:
 Acker Belg Feibach:

P.-Nr. 2981.

14 Nr 99 M. am Schüttelgraben,

Anschlag 400 M.

Acker Belg Schmidten:

P.-Nr. 1312/1.

15 Nr 73 M. Acker,

14 " Weg,

15 Nr 87 M. im äußern schmalen Pfad,

Anschlag 500 M.

Acker Belg Rommelshausen:

P.-Nr. 1232/1,2.

15 Nr 23 M. Acker,

8 " Weg,

15 Nr 31 M. im kleinen obern Feld,

Anschlag 500 M.

Birkürzlich gebauter Acker:

P.-Nr. 920. 12 Nr 57 M.,

" " 921. 11 " 91 "

24 Nr 48 M. im hintern Kostisol,

Anschlag 500 M.

zus. — . . . 1900 M.

Hiezu werden die Kaufs Liebhaber — Unbekannte mit amtlichen Vermögenszeugnissen versehen — eingeladen.

Den 8. October 1879.

K. Gerichtsnotariat:
Luik.

Privat-Anzeigen.

Segnach.

Wirthschafts- und Bäckerei-Gröfßnung und Empfehlung.

Der Unterzeichnete zeigt hienmit einem hiesigen und auswärtigen Publikum an, daß er die aus der Verlassenschaftsmasse seines + Vaters käuflich erworbene Wirthschaft und Bäckerei am nächsten

Sonntag den 19. d. M.

wieder eröffnet und sichert seinen werthen Gästen reelle Getränke und gute Bedienung zu.

David Sixt, Bäcker.

Waiblingen.

Ulmer Münsterbau-Loose

Ziehung 15. Dezember 1879.

Hauptgewinne: 20,000 M., 10,000 M.,
1000 M. etc.

à 1 Mark

sind zu haben bei

C. F. Buck.

Waiblingen.

Neue Erbsen und Linsen

sehr gut kochend, empfiehlt

Friedrich Pfander.

Eßlingen a. N.

Für Wirthhe.

Schnittreifen Backsteinkäs,
feinsten Schweizerkäs,
ausgezeichneten Senf,
sowie sämtliche

Spielekarten

liefert prompt und billigt

Oscar Dieterich.

Unwiderruflich

findet am 30. Oktober
die Ziehung der Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie statt.

Loose à 2 Mark

Gesammt-Gewinne

Mark 115,400

auf 20 Loose ein Treffer
sind zu beziehen durch die General-Agentur

A. G. Polz oder Jul. Goldschmitt,
Ludwigshafen am Rhein,
und in Waiblingen bei

C. F. Buck.

Eine Verschreibung findet unter

keinen Zinssünden mehr fällt.

Waiblingen.

Wein Lager

in Herbst- & Winterstoffen empfehle
billigt.

G. Schwarz, Weber.

Noch eine kleine Parthie Scheffelsäcke
empfehle à 1 M. 80 Pf.

Obiger.

Waiblingen.

2 Läufer Schweine

hat zu verkaufen.

Christian Arbogast.

Waiblingen.

Ein kleineres

Logis

für eine anständige Person hat sogleich
oder bis Martini zu vermieten.

Sauer, Schneider.

Schrader's weiße

Lebens-Essenz

findet täglich neue Anerkennung
als bestes Hausmittel bei Magen-
schmerzen jeder Art, Appetitlosigkeit,
Magenkrampf, Hämorrhoiden etc.

Herr A. Stolz, Zahlmeister von
Mannheim schreibt: Durch Ihre vor-
zügliche weiße Lebens-Essenz hat meine
Schwiegermutter ihre seit Jahren ge-
schwächte Gesundheit vollständig
wiedererlangt und hat sich seit
Monaten kein Rückfall gezeigt.
Fl. 1 Mark. Apoth. Jul. Schrader,
Feuerbach.

In Waiblingen zu haben bei

C. F. Buck.

Violin- & Guitarre-Saiten

sind zu haben bei

C. F. Buck.

Internat. Kunstausstellung München.

Belebung von Kunstwerken und barem Gelde.

„Genehmigt von Sr. Majestät dem König von Württemberg“

Anzahl der Loose nur 100,000 der Gewinnsse 4602 im Gesamtwerthe von 140,000 Mark und zwar:

4452 Gewinnsse bares Geld, im Betrage von 60,000 Mark und 150 Kunstwerke im Werthe von 80,000 Mark.

Ziehung am 5. November 1879.

Loose à 2 Mark versenden gegen Postanweisung oder Nachnahme die bekannten Verkaufsstellen in Württemberg.

In München: die General-Agentur Alb. Roessl.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Schrader's
b. liebte Präparate

v. Apoth. Jul. Schrader

Feuerbach-Sigmaring.

als: Weiße Lebensessenz,

Traubenbrusthonig, Zahnbalsam

bänd r, Hühn rauhenmittel,

Spitzwegerschicht, Tolma,

Stionaise, zc.

empfi. hlt, soweit solche dem

freien V. r. h. r. überlassen

G. F. Druck. Wailmaer.

Telegramme.

London, 14. Oct. Meldung der „Daily News“ aus Lahore vom 13. ds.: Die britischen Truppen haben Dschellalabad besetzt.

London, 15. Oct. Aus Simla wird vom 14. Oct. gemeldet: Große Streitkräfte benachbarter eingeborener Stämme griffen das britische Lager bei Mithel an. Die britischen Truppen schlugen den Angriff ab und machten einen Ausfall, der die Zerstreuung des Feindes zur Folge hatte. Der Feind ließ 23 Tote zurück, die Briten hatten nur 5 Verwundete.

London, 13. Oct. Der „Standard“ veröffentlicht in einer zweiten Ausgabe ein Telegramm ohne Ort und Datum folgenden Inhalts: Die englische Kavallerie ist in Kabul eingerückt. Dieselbe fand 72 Geschütze vor. Die Aufständischen sprengten vorher eine Pulverfabrik in die Luft und räumten das Fort noch vor der Ankunft der Kavallerie. Man hält den Widerstand für beendet.

Berlin, 14. Oct. Die Synode beschloß bei Berathung der Vorlage des Oberkirchenraths bezüglich der Sonntagsheiligung einstimmig folgende Resolution: „Der Oberkirchenrath wolle die Regierung ersuchen, daß die Gesetze und Verordnungen über die Sonntagsfeier zur vollen Anwendung gebracht und nach Bedürfnis ergänzt werden.“ Die Synode nahm ferner den Antrag Leuschner betreffend das Verbot des Fortbildungsunterrichts an Sonntag Vormittagen, den Antrag Pfeiffer betr. die Beschränkung der Kontroversammlungen und militärischer Marschübungen an Sonntagen, sowie endlich den Antrag Hermann auf Beschränkung des Sonntagsdienstes auf den Staatsbahnen an.

New-York, 14. Oct. General Merrit, welcher mit Verstärkungen bei der Whiteriver-Agentur angekommen ist, traf die Gebäude verbrannt und fand außerdem den Leichnam des Agenten sowie die Leichname von zwölf seiner Bediensteten vor. Die Indianer ziehen sich in südlicher Richtung zurück. — Nach Meldungen verschiedener Blätter aus Galveston haben sich mexikanische Aufständische der Stadt Chihuahua bemächtigt.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Oct. Am 13. Oct. Abends nach 10 Uhr ist der Güterzug Nr. 319 von Bruchsal mit dem Güterzug Nr. 306 nach Bruchsal auf der Station Heildelshausen aufgefahren. Beide Güterzüge befördern auf kurze Strecke Passagiere. Getödtet sind 3 Reisende, nämlich Frau Apotheker Gerber von Bretten, Barbara Bögner von Günzburg, Sattler Dietrich von Mühlacker. Verwundet sind 2 Bedienstete und 13 Reisende; der Grad der Verletzung der einzelnen Personen ist bei der Eisenbahn-Direktivbehörde noch nicht bekannt. An Material ist eine Maschine und sind 6 Güterwagen beschädigt, 1 Personenwagen vollständig zerstört; auch sind die Güterladungen zweier Wagen ramponirt. Die Schuld liegt am Lokomotivführer, der die Kreuzung vergessen oder verschlafen zu haben scheint. Derselbe hat sich erschossen.

Stuttgart, 14. Oct. Lokomotivführer Hohl, gebürtig aus Rienzlingen, O. A. Maulbronn, welcher sich aus Alteration über den gestrigen Nacht auf dem Bahnhof Heildelshausen vorgekommenen Unglücksfall erschoss, hinterläßt eine Wittve und ein Kind, welche hier leben; am morgenden Tag wäre er zu seiner Familie hieher gezogen, da er zu denjenigen Lokomotivführern gehört, die ihren Sitz in Bruchsal hatten und nun auf eine andere Station versetzt werden. Derselbe wird von seinen Kollegen allgemein als ein sehr ruhiger, ordentlicher und pflichttreuer Mann geschildert.

Hopfingen, 14. Oct. Rothbauer Hurl von Sechtenhausen war letzten Samstag im Begriff, mit seiner Frau von Wörlingen im eigenen Gefährt nach Hause zu fahren. Auf einer Steige bei Hopfingen brach das Sperr-Rad des Wägelchens. Das Pferd wurde schon und warf das Fuhrwerk um. Die Rothbauerin wurde einige Zeitlang geschleift und erhielt dabei lebens-

gefährliche Verletzungen, namentlich am Kopfe; der Bauer kam etwas gelinder davon, erlitt aber einen Achselbruch und wird auf mehrere Wochen außer Stand sein, seine Arbeit wieder aufzunehmen.

Rottenburg, 14. Oct. Ein hiesiger Hopfenproduzent verlor vor einigen Tagen sein Schreibbuch sammt seiner ganzen Hopfen-Einnahme im Betrag von 950 M. Der Finder, ein hiesiger Bürger Namens Augustin Lauz, war so ehlich, dieselben der Behörde zu überbringen, von welcher sie dem hocherfreuten Eigenthümer auszuhändigt wurden. — Gestern Nachmittag scheute das Pferd des hiesigen Lohnkutschers H., der, wie es in jeglicher Zeit oft vorkommt, einen Hopfenhändler zum Einkaufe in die Nachbarorte verbringen sollte. Das Gefährte stürzte in rapider Schnelligkeit um und schleuderte Beide — den Händler und den Kutscher — gegen ein Gehäus. Der Händler erhielt außer einigen Verletzungen hauptsächlich eine tiefe Wunde an der Stirne, so daß für sein Leben Gefahr droht; der Kutscher selbst hat die rechte Hand gebrochen. — Gestern gab der englische Circus Sanger hier eine außerordentliche zahlreich besuchte Vorstellung.

Von der Hohenzollern'schen Grenze, 13. Octbr. Ein gräßlicher Unglücksfall ist gestern Abend in der Nähe von Sigmaringen vorgekommen. Ein Mann von Sigmaringendorf, Namens Weß, ging zwischen 7 und 8 Uhr über die untere Donau-Eisenbahnbrücke durch den sogenannten Einschnitt auf der Bahnlinie, wurde von dem hinter ihm heranbrausenden Zug erfasst und ihm das rechte Bein zermalmt. Der Verunglückte starb noch in der Nacht an Verblutung; er ist Vater von 11 Kindern.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. Oct. (Mit 300,000 M. durchgegangen.) Der am Schloßplatz 15 wohnende Banquier Otto Sch. wird wegen Defraudation von ca. 300,000 M. steckbrieflich verfolgt. Sch. hatte sein Geschäft am 26. geschlossen, weil, wie er vorgab, er eine Reise zu Verwandten in Frankfurt a. M. unternehmen mußte. Er hatte sich an diesem Tage auch von seiner in der Kronenstraße wohnenden Familie verabschiedet, dann aber nichts mehr von sich hören lassen. Durch einen Zufall kam seine Flucht an die Öffentlichkeit. Ein Geschäftsmann aus Posen, der größere Gelder bei Sch. deponirt hatte, hielt sich hier einige Tage auf und wollte Sch. freundschaftlich besuchen. Die plötzliche Schließung des Bureau's kam dem Kaufmann verdächtig vor, so daß er der Polizei von der Thatsache Anzeige machte. Die Recherchen ergaben denn auch, daß Sch. nicht nach Frankfurt gereist, sondern unter Mitnahme der erwähnten Summe sich aller Wahrscheinlichkeit nach Australien gewandt hat. Ueber die Motive der Flucht verlautet, daß ihn verfehlte Spekulationen, vor Allem aber sein leichtsinniges Leben zum Ruin getrieben haben.

— Ein entsetzlicher Unglücksfall hat sich am Samstag Nachmittag gegen 4 Uhr in der Ahrens'schen Brauerei in Moabit ereignet. Die beiden Brauer G. und H., noch junge Leute in den zwanziger Jahren, waren zur angegebenen Zeit damit beschäftigt, im Innern eines der großen Maischbottiche die Maische vermiteltst Besen zu entfernen. Plötzlich gerieth das Rührwerk des Maischbottichs aus bisher nicht aufgeklärtem Grunde in Bewegung und die Unglücklichen wurden nun von den mächtigen Flügeln des Werkes wie Federbälle hin und her geschleudert. Bei dem gewaltigen Getöse, das in dem Maschinenraum herrschte, verhallten die Hilferufe der Armen vollkommen, und erst der zufällig hinzukommende Maschinenmeister Görning bemerkte die gräßliche Gefahr, in welcher die beiden Braugehilfen schwebten. Die Kleider waren ihnen fast völlig vom Körper gerissen worden, während sie selbst, zu unförmlichen Klumpen entsetzt, in dem Bottich mit furchtbarer Wucht hin und her geworfen wurden. Maschinenmeister G. war nicht im Stande, den Unglücklichen mit eigener Hand Hilfe bringen zu können; erst als auf seinen Ruf die Werke des ganzen Raumes zum Stillstand gebracht worden waren, konnte man die völlig Verfehlten und Zerrissenen aus dem Bottich her-

vorholen. Die Verletzungen, die ein hinzugerufener Arzt an den Verunglückten konstatierte, waren schrecklicher Art. G. hatte einen komplizierten Bruch des rechten Oberschenkels, Zerreißung sämtlicher Muskeln des linken Oberschenkels, Losreißung des Fleisches vom halben Bein bis auf Knochen und doppelten Bruch des linken Armes, G. außer einer Verstauchung des Rückgrats einen Bruch des rechten Beines und rechten Armes, sowie eine Ausrenkung des linken Armes erlitten. Beide Verletzte wurden in absolut hoffnungslosem Zustande ohne Bewußtsein nach dem Barackenlazareth in Moabit geschafft.

S c h w e i z .

Basel, 13. Okt. Unsere Stadt hätte leicht der Schauplatz einer Katastrophe wie die von Bremerhaven werden können; ob wir es mit einem absichtlichen Verbrechen oder mit einem Akt grenzenlosen Leichtsinns zu thun haben, ist noch nicht konstatiert. Letzten Donnerstag stieg im „Wildenmann“, einem neuerbauten Hotel im Centrum der Stadt, ein Reisender ab, der sich Rahn aus Lausanne nennt. Er übergab dem Portier eine hundertfünfzig Pfund schwere Kiste, die in dem Raum untergebracht wurde, wo die gewöhnlichen Koffer und Kisten der Reisenden geborgen werden. Anderen Tages ließ der Reisende die Kiste durch eine Droßke nach St. Louis, der deutschen Zollstation, spediren, er ließ den Kutsher aber allein fahren und versprach bloß nachzufolgen, was er aber unterließ. Im Zollhaus mußte der Droßkenschwäger über den Inhalt der Kiste keine Auskunft zu geben, sie wurde geöffnet, und es fanden sich 150 Pfund Dynamit in derselben. Der Kutsher ward arretirt und der Dynamit unschädlich gemacht. Der Eigenthümer selbst ist seither spurlos verschwunden, doch ist die Polizei thätig, seiner habhaft zu werden. Eine Explosion hätte im dichtbevölkertsten und frequentesten Theile der Stadt ganz unabsehbare Folgen gehabt.

E n g l a n d

London, 12. Okt. Die hier eingetroffenen neuen Berichte über Cetewayo's Aufführung sind nicht ohne Interesse. Wie Lord Gifford glaubt, wäre man des Königs gar nicht habhaft geworden, wenn er sich nicht aus seinem Walde herausgewagt hätte. Man erwischte ihn nur dadurch, daß man ihm beständig auf den Fersen blieb und ihm schlechterdings keine Ruhe ließ. In der Gefangenschaft geberdet er sich mit Würde und königlichem Selbstbewußtsein. Nur auf dem Schiffe bei starkem Wogengange mußte er seine Selbstbeherrschung zum Opfer bringen. Die Seerkrankheit und die Bewegung des Schiffes waren den Zulus neu. Sie wurden sehr ängstlich und mochten unter keiner Bedingung aufrecht gehen, sondern bestanden darauf, auf allen Vieren herumzukriechen. Auch der auf das Schiff gebrachte photographische Apparat flößte dem gefangenen König anfangs Mißtrauen und Angst ein; doch wurde er ruhig, als das Bildniß fertig war, ohne ihm geschadet zu haben. Seine Frauen, hübsche Weiber von etwa 20 Jahren, ließen sich erst ruhig photographiren, als Cetewayo sie in barscher Weise angewiesen hatte, still zu halten; vorher sicherten sie unaufhörlich. Vergnügen machte dem Könige die Anlegung europäischer Kleider, welche ihm der Kommandeur des Schiffes, Kapitän Poole, lich; namentlich gefiel er sich in einem Cylinderhut, den er über seinen Kopfring zwängte. Unter Poole's Anweisung entwickelte er nicht geringes Talent zur Erlernung des Schreibens. Wer weiß, ob sich Cetewayo nicht noch am Ende von Europäern civilisiren läßt und zum Apostel der Civilisation in seinem Vaterlande wird! Ueber seinen weiteren Verbleib ist noch immer nichts Bestimmtes bekannt.

Aus stürmischen Tagen.

Preisnovelle von Dr. H. Munde.

(Fortsetzung.)

„Wollte Gott, ich könnte Allen Arbeit geben, die jetzt hungern, aber ich selbst bin hier ein Fremder, sagte Better.

„Das ist schlimm,“ sagte der Arbeiter, „ich heffte, Sie würden mich erlösen. Ich will Straßen kehren, graben, Alles thun, nur arbeiten. Sehen Sie hier meine Wohnung: sie ist arm und elend, aber die Stücke sind mir theuer und werth, denn ich verdiente sie mit meiner Hände Arbeit. Da stehe ich drinnen, bin kräftig und stark, aber ich muß sehen, wie eins nach dem andern verschwindet, um Brod zu erlangen. Das dreht mir das Herz um.“

Schmerzlich schaute der Mann die Fremden an. Durch Mark und Bein ging Better dieser Blick, die rührende Bitte um verdientes Brod. Er sann eine Weile nach und sagte dann:

„Wohl, ich werde Ihnen helfen. Ich habe einen Vater in der großen Handelsstadt, er soll Sie in seine Dienste als Markthelfer nehmen. Kommen Sie morgen früh zu mir in die Fabrik, da sollen Sie Reisegeld und einen Brief an meinen Vater, den Kaufmann Better, haben, denn ich vertraue Ihnen.“

„Herr, erwiderte der rüstige Mann mit zitternder Stimme, „ich schulde Ihnen viel, denn mein Leben und meine Familie dankt Ihnen die Rettung. Mein Herz ist voll, ich kann nichts mehr sagen. Ich bin kein Frommer im Lande, aber niederknien möchte ich und Gott danken.“

Better reichte ihm die Hand und die Fremden verließen das ärmliche Gemach, das für die Bewohner zum Tempel der Freude ward, weil man ihnen Arbeit gebracht hatte.

„Komm, laß uns zu Hochheim gehen,“ sagte draußen Better zu seinem Genossen, „mir graut vor dem Unglück, das er hier geschaffen hat. Vielleicht kann er noch helfen.“

Still schritten sie dann der Fabrik zu und betraten das reich geschmückte Wohnhaus des Mannes, dessen Gehülfsen zum Reichtum theilweise im Glend schmachteten. Hochheim war noch nicht zugegen, aber so aufgeregt war Better, daß er unmöglich ruhig bei den Damen die Ankunft des Fabrikherrn erwarten konnte, sondern in die Arbeitsräume eilte, um den Urheber des Glends zu suchen.

Was fehlt Ihrem Freunde?“ fragte Anna den zurückgebliebenen Waller.

„Es ist kein Wunder, daß er heftig erregt ist,“ entgegnete dieser, „denn wir kommen von einem Schauspiele, das ihm bisher fremd war.“

„Nun, wo sind Sie gewesen?“ fragte Anna.

„Wir haben der Stätte des Glends einen Besuch abgestattet, wir waren bei Arbeitern ohne Arbeit. Ich wünsche Niemand diesen Anblick.“

„In der That,“ erwiderte Agnes, „sie muß gräßlich sein, diese Lage. Hüßlos dem Glend, der drückendsten Sorge um das tägliche Brod preisgegeben, ohne Hoffnung. Ich bedauere sie herzlich, diese armen Familien.“

Dankbar und innig schaute Waller die Sprecherin an, Anna aber erwiderte:

„Auch ich finde ihre gegenwärtige Lage traurig und ich habe Mitleid mit ihrer Noth, aber ich kann mir nicht helfen, ich finde, sie sind mit schuld an dem Glende, das sie heimsucht.“

„Wie? Habe ich recht verstanden, mein Fräulein?“ fragte Waller gehent.

„Ihre Noth ist groß, weil sie Familie haben, Herr Doctor,“ entgegnete Jene, „junge Männer sind solchen Gefahren nicht ausgesetzt.“

„Das heißt, mein Fräulein,“ fuhr Waller fast heftig auf, „sie hätten nicht heirathen sollen? Ist's nicht so?“

„In der That, das meinte ich,“ sagte die Tochter des Fabrikherrn ruhig.

Waller schwieg eine Weile, aber das Blut wich aus seinem Gesicht, ein Zeichen der heftigsten Erregung.

„Mein Fräulein,“ sprach er endlich mit unsicherer Stimme, ich nehme an, Sie haben die Schwere Ihrer Worte nicht bedacht: so wissen Sie denn, die Ehe ist dem Arbeiter die mangelnde Bildung des Lebens; erst von da an ist er mit Eifer das, was er sein soll. Betrachten Sie die ledigen Arbeiter. Ohne Halt irren sie urher in den Wirbeln des Lebens, ihnen fehlt das Ziel, der Zweck des Seins. Mangelhaft ist ihre Bildung, sie lernten nicht, den Geist über den Leib herrschen zu lassen. Darum ist ihr Leben und ihre Sitte roh, sie sind ohne Interesse für den Vortheil ihres Brodherrn. Dann aber, wenn sie einen eigenen Herd besitzen, streben sie eifrig und treu, ihn ehrenvoll zu erhalten. Ihr Leben hat einen höheren Zweck, die Erziehung der Familie, es ist erst wahres Leben geworden. Fragen Sie Ihren Herrn Vater, mein Fräulein, welche Arbeiter ihm lieber sind, die Verheiratheten oder Unverheiratheten. Ich will nichts weiter hinzufügen, denn ich glaube nimmer, daß Ihre Worte ernst waren, sie entflohen den Rippen zu schnell.“

(Fortf. f.)

Brodpreise vom 15. Oktober 1879.

2 Pfd. weißes Brod kosten bei Grieb	28 Pf.
bei sämmtl. übrigen Bäckern	26 Pf.
4 Pfd. schwarzes Brod kosten bei Karl Kauffmann, Böhlinger, Wöhner, Mergenthaler, M. Lang, Pfessing und Ellwanger	44 Pf.
bei Baum, Lang und Pfund	45 Pf.
bei Grieb	50 Pf.
bei sämmtl. übrigen Bäckern	46 Pf.
1 Paar Weden wiegen bei Stütz	122 Gr.
bei Grieb	115 Gr.
bei sämmtl. übrigen Bäckern	120 Gr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt

am 11. Oktober. 1879.

1 Hhl. per Str.	7 M. 60 Pf.	— M. — Pf.	7 M. 50 Pf.
Haber per Str.	7 M. 80 Pf.	7 M. 60 Pf.	7 M. 40 Pf.
Ackerbohnen „	— M. — Pf.	6 M. 50 Pf.	— M. — Pf.